

orientiert. Die einzelnen Kapitel werden meist durch eine kurze Anwendung auf das Thema der unwiderruflichen Entscheidungen abgeschlossen. Auf den psychologisch-anthropologischen Hauptteil folgt dann noch ein Abschnitt über das ethische Fundament der unwiderruflichen Entscheidung sowie eine kurze Behandlung konkreter Akte wie Glaubensentscheidung, Gelübde usw. unter stärkerer Betonung des theologischen Aspektes. – Das Werk wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg als Habilitationsschrift angenommen.

H. Rotter SJ

GINTERS, Rudolf: *Versprechen und Geloben*. Begründungsweisen ihrer sittlichen Verbindlichkeit. Düsseldorf: Patmos 1973. 186 S. Kart. 32,-.

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation bei Prof. Schüller, Bochum, angefertigt. Sie knüpft in breitem Ausmaß an die Arbeiten englischer Sprachanalytiker an und setzt sich von da her mit der Argumentationsweise der traditionellen scholastischen Moralthologie auseinander. Die methodische Reflexion steht dabei so stark im Vordergrund, daß das ei-

gentliche Thema, Versprechen und Geloben, fast nur als ein Beispiel erscheint, das durch beliebige andere weitgehend ersetzt werden könnte. Es geht also nicht darum, die spezifische Eigenart einer Festlegung des eigenen Lebens auf Zukunft hin gegenüber anderen sittlichen Handlungen herauszustellen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind vielmehr allgemeiner Natur und zeigen, daß und warum mit den Vollzügen des Versprechens und Gelobens sittliche Verpflichtungen verbunden sind.

Es ist offensichtlich, daß der sprachanalytische Ansatz sehr wichtige Fragen, z.B. psychologischer und anthropologischer Art, von vornherein ausklammert. Für eine konkrete Entscheidung und für eine konkrete Moral scheint uns die Berücksichtigung dieser weiteren Aspekte unverzichtbar zu sein. Ebenso klar ist aber auch, daß die hier angewandte Methode gerade wegen ihrer rigorosen Einschränkung der Fragestellung ihre Berechtigung und ihren spezifischen Nutzen hat. Es geht ihr vor allem darum, logische Fehler zu vermeiden und zu einer tragfähigen ethischen Normierungstheorie zu gelangen.

H. Rotter SJ

Literatur

STÖCKLEIN, Paul: *Literatur als Vergnügen und Erkenntnis*. Essays zur Wissenschaft von der Sprache und Literatur. Heidelberg: Quelle & Meyer 1974. 168 S. Kart. 19,80.

Der Frankfurter Germanist Paul Stöcklein, bekannt vor allem durch seine in breiten Leserkreisen geschätzten Bücher über den späten Goethe und über Eichendorff, legt mit diesem Band insgesamt 16 Essays vor, die aus der Zeit von 1951 bis 1973 stammen und – wie könnte es anders sein – von Goethe bis zu den Hessischen Rahmenrichtlinien für den Deutschunterricht reichen. Was ihm dabei besonders am Herzen liegt, ist die Vermittlung zwischen Dichterschaft und Professorenzunft, deren Realisation Stöcklein mit den Kategorien des Vergnügens einerseits und der Erkenntnis andererseits zu umschreiben versucht:

„Wir genießen zuerst; später ‚denken‘ wir“ (10). Doch Stöckleins engagiertes Plädoyer für den sinnlichen Genuß von literarischen Texten, für das Aufspüren der „vis superba formae“ läßt ihn die ästhetische Verlockung nicht übersehen, daß man vor lauter musischer Kunstnähe das historische Moment aus dem Blick verlieren könnte: „Wir müssen das Gedicht mit dem Ohr seines Jahrhunderts hören... Nur wenn wir Hörer am Tische des Dichters sind, hören wir richtig“ (18). Zwischen dem Biographismus auf der einen und der Faszination der Form auf der andern Seite geht Stöcklein gleichsam mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg eines klug abwägenden, einfühlsamen Interpreten, bei dem man nicht weiß, was mehr zu bewundern ist: sein literarischer Scharfsinn oder seine Leidenschaft für